

Abonnement.

Jährlich 6 Br.  
Halbjährlich 3  
Vierteljährlich 2

Nr. 54.

Fünfter Jahrgang.

Einrückungsgebühr.

Die Zeile oder deren Raum 10 Ct

Wiederholung 7

Briefe und Gelder franco

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 7. Juli 1869.

Freiburg, den 5. Juli. Freiburg hat seinen besten Künstler verloren. Unberühmte Organist.

### Hr. Jakob VOGT

wird nicht mehr unter den Lebenden.

Wer hätte gestern Abend gedacht, daß der Mann, welcher mit noch so vieler Kraft in die Tassen der großen Orgel von St. Nikolaus griff und ihr die süßesten Akkorde neben den mächtigsten mit gleicher Meisterkraft entlockte, heute schon seine edle Seele ausgehaucht haben würde? Und doch ist es so. Wie ein Donnerschlag aus heiterem Himmel traf die Trauerbotschaft unsere Stadt. Hr. Vogt, noch nicht 50 Jahre alt, erlag einer kaum 20stündigen Krankheit. Freiburg verliert an ihm nicht bloß seinen ersten Künstler, sondern auch einen seiner besten Bürger, den liebenswürdigsten Lehrer seiner Jugend. Möge der Allmächtige, dessen Ehre er seine Kunst widmete, seiner Seele gnädig sein!

Die Bestürzung über diesen plötzlichen Hinscheid, das Mitleid mit der so schwer heimgesuchten Familie, ist in unserer Stadt allgemein.

Ein Glück für die Familie und die Stadt Freiburg, daß Hr. Vogt wenigstens einen Erben seiner Kunst hinterläßt in seinem talentvollen Sohne, der die Fußstapfen seines seligen Vaters betretend, unsere prächtige Orgel nicht ganz verwaist zurück läßt. Die junge Meisterhand, die schon so manches Konzert an der Stelle des schwächlichen verwehenden Vaters gegeben, ohne daß das Publikum recht zu unterscheiden wußte, ob Vater oder Sohn das Meisterwerk des seligen Mooser handhabte, wird der Orgel von St. Nikolaus den alten Ruhm zu erhalten suchen.

Doch ist der Verlust nicht, desto weniger ein beinahe unerfesslicher und die Trauer darum eine gerechte.

R. I. P.

### Politische Rundschau.

(Fortsetzung.)

Italien kann trotz der vielen Annexionen, trotz der beinahe vollständigen Verschmelzung der verschiedenen Reiche in eines, seine Ruhe, seinen Frieden nicht finden. Bald gibt es Aufstände in Mailand, bald anderswo; überall aber herrscht, selbst nach dem „Bund“, der früher das große Einigungswort nicht genug preisen konnte, die größte Unzufriedenheit, ja Gereiztheit gegenüber der Polizei, gegenüber der Regierung. Die revolutionären Proklamationen Mazzini's finden immer gereiztere Ohren. Das dieser geschworne Feind der Fürsten geistlichen und weltlichen Standes aus eine Massenerhebung des Volkes rechnet, ergibt sich aus seiner letzten Proklamation, worin er sagt: „es bedürfe in Italien keiner Opposition sondern die Erhebung zweier Städte genüge, um eine Gesamtumwälzung zu veranlassen und zu siegreichem Ende zu führen. Man solle also Versammlungen halten, welche scheinbar nur die Ueberumpelung Roms zum Gegenstande haben, aber sich zugleich mit der großen Nationalfrage beschäftigen. Der geeignete Zeitpunkt sei gekommen, jezt müsse gehandelt werden, wolle man nicht die beste Gelegenheit vorüber gehen lassen etc.“

Zwar hat Mazzini schon oft derartige Proklamationen erlassen, ohne daß man Viktor Emanuel den Hals gebrochen hätte, allein diesmal trifft sein Ruf mit so vielen Ereignissen zusammen, welche gar nicht zu unterschätzen sind. So spricht man immer mehr von der Zurückziehung der französischen Truppen aus dem römischen Gebiet, resp. der Ausführung der Septemberkonvention, nach welcher das Königreich Italien die Schutzherrschaft (sic) über Rom bis zum Absterben des gegenwärtigen Papstes erhalten solle. Würde die Zurückziehung der Truppen wirklich stattfinden und die Mazzini-Garibaldi-partei gleichzeitig auf Eroberung des päpstlichen Gebietes dringen, so könnte in der That der Schlag sowohl gegen den Kirchenstaat als gegen das Regiment Viktor Emanuels gerichtet werden. Willigt die Regierung ein in die Invasion, so wird sie sich Verlegenheiten zuziehen nach Nutzen, willigt sie nicht ein so kann

eine Revolution im Innern erfolgen, welche bei der jetzigen Stimmung des Volkes nicht schwer zu schaffen wäre.

Die Mazzini und Garibaldi werden besonders das allgemeine Konzil in Rom, gegen welches jetzt schon jeder aufgeklärte Mautheld seine Stimme erheben zu müssen glaubt, nicht außer Acht lassen. Wenigstens ist schon jetzt auf diese Zeit ein Kongreß der Freidenker nach Neapel einberufen. Ob derselbe nicht zugleich mit einer gegen den Kirchenstaat gerichteten Revolution verbunden werden soll, welche die Sprengung des Konzils und die Vertreibung des Papstes zum Zwecke hätte, das ist eine Befürchtung, welche leider nicht ganz grundlos sein dürfte. So viel ist sicher, daß der ganze Freimaurereid in Vereinigung mit dem revolutionären und antichristlichen Europa gegen die allgemeine Kirchenversammlung wüthet und kein Mittel unversucht lassen wird, dieselbe zu hindern. Hierfür scheinen sich einige Fürsten als Handlanger hergeben zu wollen, indem sie der Versammlung Hindernisse in den Weg zu legen suchen zum Beweise der Gleichberechtigung aller ihrer Unterthanen; denn die meisten dieser dem Konzilsfeindlichen Fürsten gestatten und begünstigen sogenannte Synoden und religiöse Versammlungen aller möglichen Konfessionen und Sekten im eigenen Reich, nur einer Versammlung katholischer Bischöfe außer ihrem Gebiete wollen sie hindernd in den Weg treten. Zum Steuerzahlen sind indessen auch im russischen Reich die Katholiken gut genug.

In Rom selbst läßt man sich aber durch das Anstürmen der Feinde nicht beirren: im Vertrauen auf Denjenigen, welcher seiner Kirche Schutz versprochen, bis aus Ende der Zeiten, fährt man ruhig fort in den Vorarbeiten für Versammlung aller katholischen Bischöfe. Der Protestantentag zu Worms hat sich ebenfalls bemüht gefunden, sich gegen das Konzil auszusprechen, als ob ihn eine Katholikerversammlung etwas anginge, oder den Protestanten Vorschriften machen wollte. Alle Predigerversammlungen Deutschlands und der Schweiz werden von den Katholiken als nur ihre Konfession angehend betrachtet und nie wird es Jemandem einfallen gegen dieselben zu protestiren; halte man also Gegenrecht.



Rom wird und kann sich durch Andersgläubige oder Andersdenkende von der Kirchenversammlung nicht abschrecken lassen; gebe man daher den unnützen Maul- und Federkrieg gegen das Konzil auf.

In Bezug auf das weltliche Gebiet des Papstes tauchte jüngst das Gerücht auf, der König von Preußen wolle sich dem Papste als Schutzherrn anbieten. Sollte etwas daran wahr sein, so geschieht dieses sicher nicht aus Frömmigkeit, sondern aus politischen Gründen. Könnten z. B. preussische Truppen statt französische im römischen Gebiet stationiert werden, so hätte der König von Preußen nicht selten unter seinem Schutze und Schirm, indem es ihm leicht wäre eine Allianz zwischen Italien und Frankreich gegen Preußen zu hindern.

(Schluß folgt.)

### Eidgenossenschaft.

In seiner Sitzung vom Donnerstag verurtheilte das Bundesgericht in Sachen der Kinder Bär (Legitimation) den reklamirenden Stand Bern zur Bezahlung von Fr. 50 Gerichts- und Instruktionskosten; ferner wies dasselbe eine Entschädigungsforderung der Gemeinde Worb gegenüber der bernischen Staatsbahnverwaltung ab und verurtheilte die nämliche Gemeinde zu 50 Fr. Gerichtskosten und zu einer Kostenentschädigung an die obliegende Partei im gleichen Betrage.

Bern. Am Nachmittag des 1. Juli in der Gegend von Bruntrut Hagelschlag der schwersten Art.

Letzter Tage hat eine Kuh des Amtsrichters Frankhauser in Trub ein Kalb geworfen, das, sogleich gewogen, volle 155 Pfd. wog.

Schwyz. Die Bürgerversammlung von Arth hat in Sachen der Rigistrafenangelegenheit die Erstellung einer guten Fahrstrasse von Arth aus auf den Rigistrafen notwendig erachtet. Das in dieser Angelegenheit niedergesetzte Komite wird eingeladen, beim Gemeinderathe dahin zu wirken, daß derselbe die technischen Vorarbeiten sofort ausführen lasse und alle zur

### Seuilelon.

#### Das Testament und der Kaufvertrag.

(Fortsetzung)

Als er wieder von der Suche herunterkam, standen dem alten Helderich die Thränen in den Augen und seine Lippen bewegten sich wie im Gebete. „Hast du's gesehen, mein Junge, und ist noch Alles hübsch erkennbar?“

Wolfgang nickte und schaute ihn fragend an. „Ja, Junge,“ sprach er, indem er sich die Thränen mit dem Taschentuche abtrocknete, „die paar Buchstaben sind ein ganzes Buch und bilden die lange Leidensgeschichte meines Lebens. Noch habe ich sie Niemanden erzählt, und die, welche die Geschichte kannten, sind längst gestorben, zuletzt diejenige, welche mit da oben angeschrieben ist.“

Er war bei diesen Worten so bewegt, daß ihm von Neuem die Thränen aus den Augen stürzten.

Realisirung des Unternehmens zweckdienlichen Schritte thue.

Nidwalden. Stans. Herr Melchior Deschwanden hat dem Kirchentathe von Stans die Summe von 2000 Fr. angeboten, wenn derselbe den Bau einer Kapelle und eines Leichenhauses auf dem neuen Friedhofe in der Weise an die Hand nehme, daß bis Ende Herbstmonat 1870 der Bau des Leichenhauses vollendet und die Kapelle wenigstens in Mauerwerk und Bedachung erstellt sei. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der St. St. Kirchentath die großmüthige Gabe in entsprechender Weise danken und sofort die nöthigen Schritte zur Ausführung des ebenso schönen, als zeitgemäßen Gedankens einleiten wird. (Nidw. B. Bl.)

Glarus. Letzten Montag gerieth ein 13-jähriger Knabe, welcher in dem Fabriketablissement der H. Gebrüder Hesti in Käli beschäftigt war, in das Friedewert und wurde von demselben derart zugerichtet, daß sein Tod erfolgte.

Zug. Die in Bern soeben in großem Format erschienenen Plan für das eidgenössische Schützenfest verzeichneten Ehrengaben erreichen die Höhe von 65,974 Fr. Die Eintheilung weist für den Stand 50,000 Fr., das Feld 72,500 Fr., Infanterie 31,000 Fr., die Hinterladerscheiben 10,000 Fr. auf. An Prämien sind 136,500 Fr. festgesetzt. Das Organisationskomite (Präsident F. Wyß, Sekretär A. Zürcher) ladet mit folgenden Worten zum Feste nach Zug ein.

#### Eidgenossen, Schützen!

Wir legen Ihnen hiebei den Schießplan für das eidgenössische Schützenfest 1869 vor.

Sie finden darin für die alten, vielleicht bald scheidenden Waffen, wie für die neuen, erst erprobten, eine reiche Zahl von Gaben. Sie sind Eurer alten Kunst und Eurer immer neu sich steigender Fertigkeit ebenbürtig zum lohnenden Wettkampfe ausgelegt.

Wäge dem alt angestammten Geschick in Wehr- und Waffenspiel, immer neu sich hebend, freundeidgenössischer Sinn, Lieb' und Einigkeit in unserem Schützenbunde stets zur Seite gehen.

In diesem Geiste, alt wie neu, mit diesem Wunsch rufen wir Euch Allen, theure Schützen und Schützenfreunde, unser herzlich Willkommen entgegen.

St. Gallen. Nach einer St. Galler Korrespondenz der „N. Z. Ztg.“ wird die vor einigen Jahren von der Prüfungskommission

„Komm heute Abend auf ein Stündchen zu mir herüber,“ sprach er; „ich erzähle dir dann die Geschichte, die auch dich etwas angeht.“

„Wich?“ fragte Wolfgang erstaunt. „Dich,“ antwortete er und ging mit gebeugtem Haupte von dannen.

Wolfgang ging sinnend an seine Arbeit und zergrübelte sich, was wohl die Sache mit ihm zu thun habe. Er fand es aber nicht heraus und begann von Neuem sein Tagewerk.

Am Abend war der Stamm auf beiden Seiten weit genug durchgehauen, um ihn umziehen zu können; er begab sich deshalb in einen andern Theil des Waldes, wo Arbeiter mit Faschinenbinden beschäftigt waren. Sie mußten mit ihren Seilen kommen, welche so hoch als möglich angebunden wurden, und nun begann mit vereinten Kräften das Ziehen. Es war eine schwere Arbeit, aber endlich brachte der Waldtriele doch zusammen und lag nun wie eine ungeheure Leiche zwischen dem niedrigen Unterholze.

Er schwang die Art auf die Schulter und schlug den Heimweg ein. Zum erstenmale wurde es ihm zu enge in seiner Stube, denn

des katholischen Kollegiums angeregte Idee der Gründung einer kantonalen katholischen Rettungsanstalt in St. Gallen für verwahrloste Kinder nun nächstens in die Wirklichkeit treten. Zur Ermöglichung der Anstalt hat das Frauenkloster Ragdenau eine Schenkung von 40,000 Fr. gemacht; die erforderlichen Gebäulichkeiten und Liegenschaften sind bereits in der Gemeinde Oberbüren käuflich erworben und die ersten sollen schon im Umbau begriffen sein.

Grandbünden. In St. Moritz ist die Königin von Württemberg eingetroffen, der König wird am 11. d. nachfolgen.

Nargau. Letzten Dienstag Morgens 1 Uhr starb in Zürich Joseph Seiler, Sohn des Hrn. Friedrich Seiler von Bremgarten und Schüler des II. Kurses der Fortschule am hiesigen Polytechnikum, ein 20-jähriger hoffnungsvoller Jüngling. Vor einigen Tagen verwundete er sich scheinbar nur leicht an einem Finger. Er vernachlässigte die Wunde, und nahm zu spät zu ärztlicher Hülfe Zuflucht. Er wurde in den Spital gewiesen und begab sich Montag Morgen dahin; das erfahrene Auge des Hrn. Prof. Rose erkannte aber sofort die Symptome des anrückenden Starrkrampfes. In der darauffolgenden Nacht schon erlag dann das junge Leben diesen schrecklichen Anfällen.

Der Regierungsrath des Kts. Nargau will nun, nachdem er mit dem fakultativen Referendum Piaso gemacht, in der nächsten am 12. Juli stattfindenden Großrathssitzung das obligatorische Referendum beantragen.

Neuenburg. Hr. James de Pury von Neuenburg in Rio de Janeiro hat dem Irrenhause zu Präsargier 10,000 Fr. geschenkt.

Genf. Mit dem zum Bau beschlossenen neuen großen Dampfer für Eilsfahrten wird nun die Dampferflotte des Genfer Sees 14 Boote zählen, ohne die kleineren Privatdampfer.

### Ausland.

Frankreich. In der Nähe von Monterouge im Weichbilde von Paris) wurde am Samstag ein ehemaliger Galtenersträfling, Namens Delosse, verhaftet. Derselbe (ein geborner Belgier) stand im Verdachte, falsches Geld zu fabriziren. Man fand auch viele falsche Geldstücke — sie trugen alle das Bildniß Leopolds II. und die Jahreszahl 1868 — bei

es drängte ihn, die Geschichte des alten Helderich zu hören. Nachdem er schnell sein Abendessen eingenommen, ging er hinüber. Er brachte nur den Bach zu überschreiten; so gelangte er in Helderich's Garten und von da in sein hübsches Häuschen.

Der Greis lag auf dem Sopha. „Ich habe dich schon erwartet und einen Stuhl zurechtgestellt,“ sagte er; „setz dich, mein Junge.“

Wolfgang ließ sich nieder und Helderich hub an: „Eigentlich war ich heute Morgen mit der Absicht gekommen, dich zu sprechen, aber das Herz wurde mir zu weich, und da mußte ich wieder fort. Es ist doch gar zu kindisch, wenn so ein alter Mann vor Nüchternheit nicht mit der Sprache herausrückt. Aber nun soll's geschehen, denn der Schnee dieses Winters wird den Helderich mitnehmen.“

„Herr Helderich, warum so Kleinmüthig,“ sprach der Jüngling; „ihr seid trotz eurer weißen Haare noch rüstig und könnt immer noch ein Duzend Jahre mitgehen.“

„Das weiß ich besser,“ antwortete Helderich; „jeder Pulsschlag sagt mir, daß es zu Ende geht, und ich bin froh darum. Warum, das wirst du hören. Sieh, mein Junge, als ich in deinen Jahren stand, da war kein

ihm. Die und zwar bei Paris 60,000 Fr. Bis jetzt ist verstreut ist

Deutschl. Deutschl. Versammlung. Vorberath. finden soll

Der aus dem solcher düm miers na nimmt na maßgebend selben auf Ereignissen

Von off dermaßen daß Graf fortführt, einu. U eben um Geschäften nämlich Bismarck legenheiten den Mini dungen u wurden. Belastung genommen entscheidun

W Ba feu Bism der Treue

Kirchent dem St. Peterskir Flügel der beitem u tungen zu

Wie tet wird, selbst, W ten Audie ser werde, sei, sich a vertreten quiz seine ten darüb spiel des Fürsten z

Menich g hastig Ur chen des Wir gna zusammen Tage die es für selb und Fran

Als wi uns selte sie wäre und i hätten, be gründet. er. brauch schon eine einzziehen ich auf se Pläne jü so wie id zu frühe.

Endlich Jahr erre mit Mar tags nach hinauf; d steht, ma Hand un



eregte Idee  
katholischen  
verwahr-  
die Wirklich-  
der Anstalt  
eine Scheit-  
die erforder-  
schaften sind  
schon im  
ist die Kö-  
n, der König

rgens 1 Uhr  
Sohn des  
garten und  
rfschule am  
hriger hoff-  
igen Tagen  
leicht an ei-  
die Wunde,  
lfe Zerkuch-  
n und begab  
s, erfahrene  
nte aber so  
nden Starr-  
nden Nacht  
leben, diese

Ris. Margau  
fakultativen  
ber nächsten  
rathsführung  
eantragen.  
Burg von  
at dem Gr-  
r. geschenkt,  
offenen neuen  
wird nun die  
s 14 Boote  
tampfer.

Monterouge  
de am Samst-  
ing, Namens  
ein geborner  
falsches Geld  
viele falsche  
das Wilbnitz  
1868 - bei

des alten Hel-  
ll sein Abend-  
hinüber. - Er  
erschreiten, so  
n und von da

ha. Ich habe  
Stuhl zurecht-  
ein Junge.  
Helferich hub  
Morgen mit  
prechen, aber  
und da mußte  
r zu kindisch,  
Nährung nicht  
aber nun soll's  
eines Winters  
leinmüthig,  
d trotz eurer  
kann immer  
den"

wortete Helfe-  
r, daß es zu  
rum. Warum,  
ein Junge, als  
da war kein

ihm. Die Fabrik selbst ist ebenfalls entdeckt, und zwar im Walde von Clamart, der dicht bei Paris liegt. Desjoffe soll bereits für 60,000 Francs falsches Geld fabrizirt haben. Bis jetzt hat man aber den Ort, wo dasselbe versteckt ist, noch nicht entdeckt.

Deutschland. Die katholischen Bischöfe von Deutschland werden im September eine neue Versammlung zu Fulda haben, in welcher eine Vorbekanntmachung für das römische Konzil stattfinden soll.

Der zeitweilige Rücktritt Bismarcks aus dem preussischen Ministerium, den als solcher dürfte der „längere Rückzug“ des Primiers nach Paris wohl anzufassen sein, nimmt nach der Art und Weise, wie sich die maßgebenden Blätter Deutschlands über denselben äußern, den Charakter eines wichtigen Ereignisses an.

Von offizieller Seite wird derselbe folgendermaßen kommentirt: Aus dem Umstande, daß Graf Bismarck die Bundesangelegenheiten fortführt, erhellt, daß es sich nicht nur um einen Urlaub überhaupt handelt, sondern eben um eine spezielle Dispensation von den Geschäften als Ministerpräsident. Während nämlich bei früheren Verurlaubungen Graf Bismarck in Bezug auf alle wichtigen Angelegenheiten in fortwährender Beziehung zu den Ministern blieb und erhebliche Entscheidungen nicht ohne seine Mitwirkung getroffen wurden, soll ihm augenscheinlich auch diese Befähigung während der nächsten Monate abgenommen und sollen die Staatsministerialentscheidungen ohne ihn getroffen werden.

Baden. Der Großherzog hat den Grafen Bismarck zum Ritter des „Hausordens der Treue“ ernannt.

St. Peters. Der Papst hat am 29. als dem St. Peterstische, die Frühmesse in der Peterskirche gelesen. Am 30. wurde der rechte Flügel des Kreuzganges der Basilica den Arbeitern überliefert, welche mit den Vorbereitungen zum Konzil beauftragt sind.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Rom berichtet wird, hat der französische Gesandte d. selbst, Marquis de Dannerville, in seiner letzten Audienz dem Papste mitgeteilt, der Kaiser werde, wenn es seiner Heiligkeit genehm sei, sich auf dem Konzil durch einen Gesandten vertreten lassen. Der Papst brückte dem Marquis seine besondere Freude mit dem Bemerkten darüber aus, der Kaiser gebe ein Beispiel des Vertrauens, anderen katholischen Fürsten zur Nachahmung.

Mensch glücklicher als ich und ich hatte wahrhaftig Ursache dazu, denn das bravste Mädchen des Dorfes war im Stillen meine Braut. Wir gingen zusammen in die Schule, hüteten zusammen das Bleh, empfingen an denselben Tage die erste heilige Kommunion und hielten es für selbstverständliche Sache, daß wir Mann und Frau würden.

Als wir beide größer wurden, sahen wir uns seltener, aber die Zuneigung blieb, und sie wäre wohl auch geblieben, selbst wenn wir uns in verschiedenen Welttheilen befunden hätten, denn unsere Liebe war in Gott gegründet. Mein Vater war ein reicher Mann, er brauchte nicht darauf zu sehen und durfte schon eine arme Schwiegertochter in sein Haus einziehen lassen. Mit fester Zuversicht rechnete ich auf sein Jawort und baute schon allerlei Pläne für die Zukunft. Marie dachte gerade so wie ich, aber zum Heirathen war es noch zu frühe.

Endlich hatte ich das dreiundzwanzigste Jahr erreicht und nun hielt ich's an der Zeit, mit Marie in's Reine zu kommen. Sonntags nach der Vesper wandelten wir den Berg hinauf; droben im Walde, wo die dicke Buche steht, machten wir Halt. Ich ergriff ihre Hand und sprach: „Marie, willst du meine

England. Aus Irland kommt heute Kunde vom Tode des Professors an der Universität Dr. Todd, welcher auf dem Gebiete der Alterthumsforschung einen sehr angesehenen Namen hinterließ. Er starb nach längerer Krankheit im Alter von 56 Jahren.

China. Aus Hongkong vom 9. Juni wird gemeldet: Eine wissenschaftliche Expedition aus Australien ist hier eingetroffen. In China haben die Kaiserlichen einen entschiedenen Sieg über die mohamedanischen Rebellen erröchten, bei dem 20,000 Mann von den Letztern fielen.

### Freiburg.

Im verfloffenen Schuljahr besuchten 544 Knaben die Primarschulen der Stadt Freiburg. Wegen Baues im Pensionat mußten die Ferien früher beginnen.

Ueber das Gefängniß in Heitenried schreibt ein Korrespondent der „Luzerner Zeitung“:

Die deutsche Bevölkerung des freiburgischen Senebezirks hält die Pflege des Gefanges und der Kunst immer sehr in Ehren und leistet darin Mühseliges. Vorigen Sonntag war Bezirksgefängniß auf dem romantisch gelegenen Schloß in Heitenried an der Berner-grenze, weßhalb auch die Sängernachbarn aus der bern. Gemeinde Schwarzenburg herüberkamen. Das ganze, zahlreich besuchte Fest befiel einen Charakter lächelnder Einfachheit und harmloser Gemüthlichkeit, wie er den heutigen Festen nur zu oft abgeht. Die Gesänge begannen erst nach vollendetem nachmittäglichem Gottesdienste. Wenn die Sänger des Senebezirks ihre Gefängnisse in dieser einfachen, hauptsächlich auf Hebung des Gefanges, so wie auf Pflege des künstlerischen und guter Nachbarschaft gerichteten Weise zu feiern fortfahren, so wird dem Senebezirk daraus wohl nicht jener Schaden erwachsen, den Einige zu befürchten scheinen, und jedenfalls unvergleichlich weniger als aus gewissen Schmausereien und Marktankläffen, die viel öfterer wiederkehren und gleichwohl hin und wieder sich größerer Toleranz erfreuen. Man kann auch hier sagen, daß die praktischen Verhältnisse des Lebens sicherere Anhaltspunkte bieten für ein richtiges Urtheil, als bloße Theorien, die manchmal lediglich Vorurtheile sind oder auf den Anschauungen einer Zeit beruhen, die

Brau werden?“

Sie antwortete einfach: „Ja, Helferich, und wil' dich all mein Leben gen' haben.“ Wir brauchten nicht viel Worte zu machen, wir wußten es ja vorher. Mitter der Buche knieten wir nieder und sprachen ein andächtiges Gebet, dann kletterte ich hinauf und schüttelte unsere Namen und das Herz in die Rinne. Der heilige Wald war der einzige Zeuge unseres Geständnisses gewesen, und er sollte auch unser Abkommen bewahren.

Froh und glücklich gingen wir nach Hause und kamen überein, daß jedes am folgenden Tage mit seinen Eltern sprechen sollte. An der Linde vor deinem Hause sprachen wir noch ein gemeinschaftliches Vaterunser. Die Linde wählten wir, weil eine alte Sage geht, daß die Mutter Gottes den Stamm geheiligt habe.

„Woher rührt denn diese Sage?“ fragte Wolfgang.

„Das weiß ich nicht,“ entgegnete Helferich; die Leute sagten, das Muttergottesbild sei ihnen im Stamme. Wie sie dazu kamen, das zu sagen, das habe ich niemals erfahren. Doch weiter in meiner Geschichte.

Am folgenden Morgen, als ich zum Vater kam, ergriff er meine Hand und sprach: „Ich

entweder entschwinden oder — noch nicht gekommen ist.

Letzten Montag gingen Anton Jauper, ein Luzerner, angefaßen in Schwindel mit der Pächter im Schlosse zu Heitenried, beide etwas angetrunken, des Nachmittags von Schwarzenburg fort gegen Heitenried. In den sogenannten Klüthenen hütete ein Knabe eine Ziege, welche der Hund des Lehenmannes anfiel und arg zerfleischte. Jauper wollte den Hund weglagen und verfolgte ihn; glittschte dabei aus und fiel über einen zirka 20 Fuß hohen Felsen hinunter. Die erlittenen Verletzungen ließen kaum hoffen, daß er wieder aufkomme.

Es hat sich ein Komite von Freiburgern und Bernern gebildet für die Erbauung einer Militär- und Bergstraße von Boll durch das Jaunthal über Galniz, Jaun und über den Schwarzenberg nach dem Simmenthal, wo sie in die Straße Bolligen-Thun einmündet. Bereits liegt eine Petition des genannten Komite's an die Bundesversammlung vor, welche für das wichtige Unternehmen die Unterstützung des Bundes verlangt. Dieses Gesuch scheint uns durchaus begründet zu sein. Diese Straße wird in ökonomischer und materieller Hinsicht segensvoll sein, da sie nicht nur zwei bis dahin so ziemlich von einander abgeschlossene Gegenden, Greyser und das Simmenthal, sondern die Westschweiz mit der Ostschweiz verbindet, indem sie eine direkte Straße zwischen Lausanne, Thun, dem Brünig und Luzern herstellt. Wichtig ist sie auch als Heerstraße, wie General Dufour und eine zur Untersuchung dieses Punktes bestellte Kommission bezogen. Die Straße würde im Ganzen 110,257 Fuß lang. Die Baukosten auf dem Freiburgerboden sind angeschlagen zu 650,000 Fr., diejenigen auf Bernerboden zu Fr. 184,000, zusammen also Fr. 834,000.

Seebezirk. Hr. Peter Sulzmecht hat dem Spital vom guten Willen in Meyriez 2000 Fr. legirt.

Neirische. Letzten Donnerstag wurde hier eine Frauenperson begraben, welche das schöne Alter von 70 Jahren erreicht hat. Der Vater derselben, immer noch rüstig folgte ihrem Sarg mit 17 Klubern, Enteln und Urnteln. Der alte Mann ließ noch ohne Brille und raucht den ganzen Tag.

Redaktion von S. Guter.

weiß, warum du kommst, denn ich habe dich gestern Abend mit Marie an der Linde breten sehen. Doch, daraus wird nichts; ich habe bereits eine Braut für dich gewählt; ich gehe noch heute zu ihrem Vater um das Jawort zu holen. In sechs Wochen soll die Hochzeit sein.

Ich hat, ich flehte, warf mich auf die Knie und weinte, aber er blieb unbeweglich und ging hinweg. Am Mittwoch kam er zurück und kündigte mir an, daß die Werbung angenommen worden sei und daß ich mich bereit zu halten habe. Mein Widerspruch half nichts, ich sollte mich fügen oder als ein ungehorsamer Sohn verstoßen und enterbt werden.

Das Letztere hätte ich am Ende willig getragen, aber zu einem wirklichen Ungehorsam hatte ich nicht die Stirne.

Marie schrad zusammen, als sie von dem Beschlusse meines Vaters hörte. Das Herz brach ihr, aber sie erklärte fest, daß sie zurücktrete. Sie wollte keinen Bestand ohne den väterlichen Segen.

(Fortsetzung folgt.)



# Deutscher Anzeiger.

Inserate von auswärts nehmen allein für uns entgegen die H. Haafenstein und Bogler, in Basel und Zürich, Hamburg, Frankfurt a./M., Wien, Berlin und Leipzig.

## Öffentliche Steigerung.

Der Gerichtspräsident des Senfensbezirks wird Montag, den 19. Junimonat 1869, von 2 Uhr Nachmittags an, im Wirthshause zu Schmitten, unter den alda zu verlesenden Bedingungen, die der Selbsttagsmasse des Peter Wäber, des Christoph Sohn, von und zu Lanthen, angehörenden Liegenschaften an eine öffentliche Steigerung zum Verkaufen feilbieten lassen. Diese Liegenschaften sind bezeichnet wie folgt: im Senfensbezirk, Gemelnde Dödingen, 2. Schrot, Kataster, Plan, Art. 1337, Fol. 14, Nr. 8, Lehm-Acker von 4 Zucharten 380 Ruthen; Art. 1338, Fol. 14, Nr. 4, Bager-Acker von 3 Zucharten 334 Ruthen; Art. 1339, Fol. 16, Nr. 50, Lanthen, Hausmattl, Wiese von 1 Zuchart 18 Ruthen; Art. 1340, Fol. 17, Nr. 10, Lanthen, Nr. 184, Wohnung, Scheune, Stall, Platz von 110 Ruthen; Art. 1341, Fol. 18, Nr. 33, Lanthen, Nr. 187, 2/3 Käserei, Platz von 8 Ruthen 20 Fuß; Art. 1342, Fol. 18, Nr. 35, Lanthen, Garten von 14 Ruthen 50 Fuß; Art. 1343, Fol. 18, Nr. 38, Lanthen, Nr. 190, 1/3 Speicher, Platz von 17 Ruthen 40 Fuß; Art. 1344, Fol. 21, Nr. 3, Sanbacher, Wald von 352 Ruthen; Art. 1345, Fol. 23, Nr. 10, Moosacker, Wald von 2 Zucharten 114 Ruthen; Art. 1346, Fol. 24, Nr. 7, Lanthenmoos, Wiese von 2 Zucharten 262 Ruthen; Art. 1347, Fol. 35, Nr. 7, Moring, Wald von 2 Zucharten 20 Ruthen; Art. 1348, Fol. 39, Nr. 22, Kälberweide, Acker von 5 Zucharten 60 Ruthen. Dieser Verkauf wird in Gemäßheit des Selbsttagsgesetzes stattfinden. **Lafers, den 12. Juni 1869.**

Der Gerichtsschreiber:  
**L. Richard, Notar.**

## Zu verpachten,

um am 22ten Hornung 1870 anzutreten, das Landgut von Krickisbera, eine Stunde von Freiburg, außerhalb dem Bürgenthor an der Straße von Rechthalten gelegen, des Inhalts von 56 Zucharten-Matt- und Ackerland. Sich anzumelden beim Unterzeichneten, in Grenchen-ob-Verterlach.

**Edm. Galttau.**

## Zu vermieten:

Ein in der Mitte des Dorfes Schmitten gelegenes Wohnhaus sammt Garten. Sich anzumelden bei Hrn. Kämy, No. 177, Pfäfersstraße, in Freiburg.

## Theater in Schmitten.

Samstag Nachmittag, den 11. Juli, um 3 Uhr, wird vor dem Wirthshause in Schmitten zur Aufführung kommen:

## Der Raub einer Tochter und deren Flucht.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein  
**Die Gesellschaft.**

## Für Ladwirthe.

Der Unterzeichnete macht den Herren Landwirthen, die ergebene Anzeige, daß er seine Handdreschmaschinen mit Doppeltrieb, sehr leicht gehend, zu dem herabgesetzten Preise von 200 Franken, franko Bahnhof Freiburg, erlassen kann; diese Maschinen haben an der Ausstellung in London den ersten und an der Ausstellung in Paris den einzigen Preis erhalten. — Der Nämlliche liefert auch die besten Futter Schneidmaschinen, für den Preis von 130 bis 170 Fr.

Alle Bestellungen im Kt. Freiburg sind, direkt an Hrn. **Joh. Jos. Adermann** in Schwenny, Pfarrei Lafers, zu adressiren; derselbe ist alle Samstage im Kornhaus in Freiburg anzutreffen, wo er immer einige Maschinen zum Verkaufe aufstellen wird.

**Joh. Hanschenbach, Mechaniker**  
in Schaffhausen.

## SPANISCHE WEINE.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit dem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß er soeben verschiedene Sorten echte spanische Weine, erster Qualität, direkt von dort bezogen habe, zu deren gültigen Abnahme er sich bestens empfiehlt.

**Franz Berard, Wirth,**  
in des Ballwebers (Café des Tisserands),  
Lausannengasse.

Das allein richtige und zuverlässige Heilverfahren, welches vielen Tausenden Schwerhörigen und Taubgewordenen ihr Gehör wieder gegeben hat, worüber auch den Regierungen die Beweise vorliegen und mehr als 2500 Briefe von Patienten, vorhanden sind, steht bloß das berühmte Büchlein des Doktor **Thümmel'schen** La médecine des pauvres T. III 1743 Paris.

Die Schwerhörigkeit und andere Ohrenleiden heilt gründlich, leicht, schnell, dauerhaft von **Dr. Thümmel'schen** Büchlein von **C. Anobel-Jüger**. Nur Ausgabe Nr. 1.

Zur Warnung ist vor Schriftchen unter ähnlichen Titeln, namentlich 1. von dem Dr. Carey'sche und sein Ohrenöl hinten dran das bei Gustav Popenke in Leipzig zu haben sei, völlig nutzlos, enthält nur fettes Del, unter Beimischung einiger äther'sche Del, für nicht weniger das Flacon 1 Zhr. und 2. Dr. Behrs lebensmagnetischer Essenz, über welche Dr. Emil Bendy eine ganze Broschüre geschrieben hat, und 1 Gläschen auch 1 Zhr. kostet, nichts ist als Wasser und ein wenig Salpetersäure enthält, in welchem sich eine Spur Kupfer aufgelöst hat. In dem Stopfel der Flaschen ist nämlich ein Stückchen Kupferdraht befestigt, welches bis an den Boden durch die Flüssigkeit reicht und am obern Ende mit einem Zinkplättchen bedeckt ist, um doch von magnetischen elektrischen Apparat und Heilmittel sprechen zu können, höchstens 2 Sgr. werth, schädlich. An die Stellen aller Geldverleereren ist auch Robinson's Ohrenöl und die Geheimnisse von Dr. Robert und andern mehr. Das Dr. Thümmel'sche Heilverfahren ist ein reelles, deshalb achte man genau darauf, dieses und nicht etwa eines der angeführten zu bekommen. D. Z. Vorräthig dieses Werkchen bei **C. Anobel-Jüger** in Laufen.

## Öffentliche Steigerung.

Montag, den 26. Juli, wird im Wirthshause zu Schmitten der Kernen von 5 Zucharten Dinkel, in Bethlehem stehend, öffentlich versteigert werden.

**Rudolph Schärer,**  
in Rönth bei Schirn.

## Bur Beachtung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit dem geehrten Publikum zu Stadt und Land und besonders seinen werthen Gönnern an, daß er seit dem 1. Mai die Winte zum Weichen Nößli verlassen und nun das Wirthshaus zum Ofsen, das er angekauft, angetreten habe. Durch gute, reelle Getränke und beste Bedienung hofft er das Vertrauen aller Verehrten zu erwerben, die ihn durch ihren werthen Besuch beehren werden.

Zugleich macht er seinen werthen Kunden bekannt, daß er seine Spenglerwerkstätte auch im nämlichen Hause verlegt hat.

**J. B. Koch, Gastwirth**  
zum Ofsen, Lausannengasse.

In der Buchdruckerei der „Freiburger Zeitung“ sind stets zu haben:

## Milchbüchlein

mit gutem Schreibpapier, für das ganze Jahr berechnet.

Preis: 20 Cent.

A l'imprimerie de la „Freiburger-Zeitung“ on peut se procurer:

## Carnet pour laiteries

sur bon papier à main.

Preis: 20 Cent.

Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 26, vom 1. Juli 1869.

### Gerichtliche Beistandschaft.

Interdiction mit Verpflegung unter gerichtliche Beistandschaft der Magdalena Kiechl geb. Fucher, Wittwe des Samuel, von und zu Murten.

### Interdiction und Vogtschaft.

Interdiction und Verpflegung unter Vogtschaft des Joseph Magnin, von Cottens, Käfer, in Chatelard.

### Geldsag.

Gerichtliche Liquidation des Vermögens des Alexis Koffler, von und zu Lovens. Einschreibungen in der Gerichtsschreiberei des Saanebezirks, in Freiburg, bis und mit dem 16ten künftigen August, unter Strafe der Präklusion.

### Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 3. Juli 1869.

	1 St. 70 bis 1 St. 90 das Maß.
Roggen	3 — bis 3 . 35
Weizen	2 — bis 2 . 30
Risfel	1 — bis 1 . 35
Dinkel	1 — bis 1 . 60
Gerste	1 — bis 1 . 50
Haber	1 — bis 1 . 50
Wicken (weiße)	3 — bis 3 . 60
Erdäpfel	0 — bis 0 . 60
Butter	1 — 05 bis 1 . 10 das Pfund.

Buchdruckerei von Th. Häcker und Comp.